

Das bedeutet, dass die Zahl an älteren und alleinstehenden Menschen stetig größer wird. Diese Entwicklung wird einen steigenden Bedarf an Orientierungs-, Unterstützungs- und Hilfsangeboten bei jungen und alten Menschen schaffen.

Lösungen fürs Alter

Eine Lösung heißt **AAL**: „Ambient Assisted Living“ – Assistenzsysteme, die eine intelligente Umgebung gestalten, in der Wohnung und unterwegs. Damit hat sich im Januar 2010 der 3. Deutsche AAL-Kongress in Berlin beschäftigt, veranstaltet vom BMBF und dem VDE. Vorgestellt und diskutiert wurden u. a. AAL-Lösungen in der praktischen Anwendung von Wohnungswirtschaft und Pflege.

Mit dem Alter ändern sich die Bedürfnisse, und dies gilt ganz besonders für die Ausstattung der Wohnung. Für die Immobilienbranche stellt sich angesichts des demografischen Wandels die Herausforderung, ihren Wohnungsbestand schrittweise an die immer älter werdende Kundschaft anzupassen. Mit dem Schwerpunkt „Intelligentes Haus“ – für ein sicheres und komfortables Wohnen auch im hohen Alter – beschäftigen sich aktuell viele Praxis-Projekte: Notruftechnik, die von selbst Hilfe holt, Bodenbeläge, die gefährliche Stürze erkennen und melden, und sogar Roboter, die einem das Frühstück ans Bett bringen – sie alle bieten älteren und hilfsbedürftigen Menschen die Chance auf ein sicheres Leben in den eigenen vier Wänden. „Die Technik für intelligente Assistenzsysteme ist viel weiter als ihre Nutzung im Alltag. Es ist aus technischer Sicht kein Problem, diskrete Systeme zur Verfügung zu stellen, die das Alltagsleben einfacher und komfortabler machen“, erklärte VDE-Chef Dr. Hans Heinz Zimmer.

Kein Wunder, dass gerade Wohnungsbaugesellschaften in Sachsen diese Möglichkeiten nutzen. Denn das Alter der Menschen im Freistaat liegt weit über dem Bundesdurchschnitt. Allein über 30 Prozent der Mieter von sächsischen Wohnungsgenossenschaften sind älter als 65 Jahre.

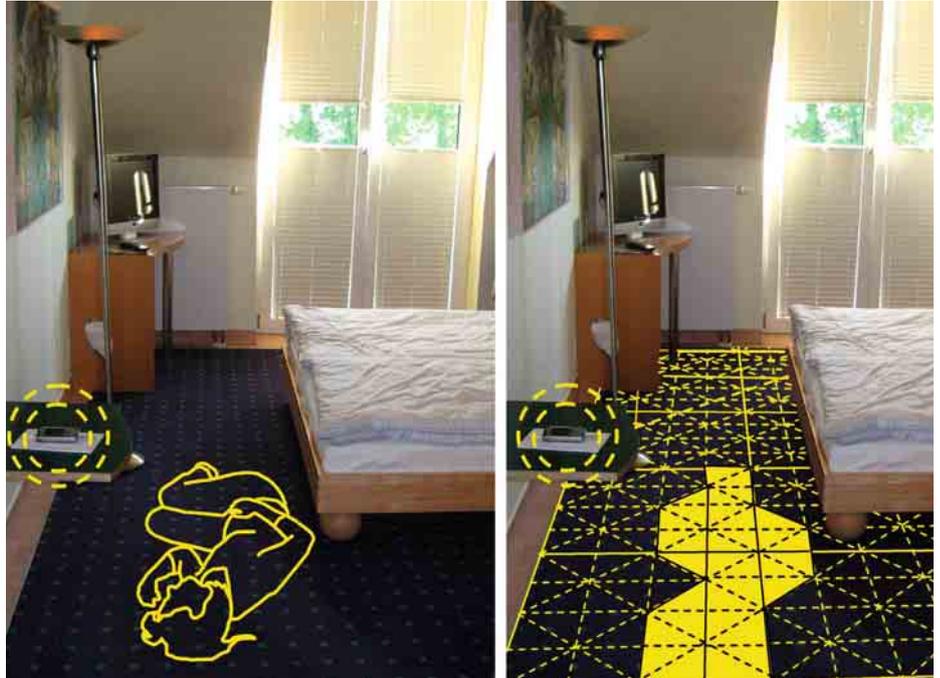
Mit dem Projekt „**AlterLeben**“ des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften soll durch intelligente Systeme und Dienstleistungen ein selbstbestimmtes Leben zuhause ermöglicht und die Kommunikation mit dem sozialen Umfeld gefördert werden.

www.vswg-alterleben.de

„Mit dem „Lösungsansatz der mitalternden Wohnung“, so Projektleiter Dr. Axel Viehweger, soll ein „mitwachsendes“ Konzept umgesetzt werden, das durch seine modulare Gestaltung eine hohe Anpassungsfähigkeit an die sich verändernden Leistungsanforderungen der Menschen sichert“. Es sieht zum Beispiel die Unterstützung bei spezifischen Krankheitsbildern wie Demenz, Unterstützung des Geistes, der Sinne und des Körpers sowie Einbindung pflegerischer Unterstützungsleistungen des alltäglichen Lebens vor. Das bedeutet in der Umsetzung beispielhaft den Ein-

Wohnungen sollen „mitaltern“

Wir leben in einer Gesellschaft, in der Alter und Individualisierung gegenüber Jugend und Gemeinschaft zunimmt.



SensFloor hilft: Liegt ein Mensch am Boden (Abb. links), werden dadurch Sensorsignale (Abb. rechts) erzeugt. Bei einem Sturz, der zu einer Bewegungsunfähigkeit führt, kann somit ein Notruf abgesetzt werden

bau von Bewegungssensoren, eines Sturzmelders, telemedizinische Dienste, ein Notrufsystem oder Abschaltssysteme für Herd und Licht. Im Ergebnis können Menschen mit altersbedingten Funktionseinschränkungen unter Nutzung der entwickelten altersgerechten Assistenzsysteme „so lange wie möglich unabhängig zu Hause leben“. Die Besonderheit des Projektes besteht dabei in der Entwicklung von Geschäftsmodellen, die den Anspruch „Altern lebenswert gestalten“ zur Handlungsgrundlage erheben.

Geprägt durch ein „gemeinschaftlich orientiertes Handeln“ in Wohnungsbaugenossenschaften gewinnen Modelle, Konzepte und Lösungen an Bedeutung, die einerseits Fragen des Wohnens unter besonderer Beachtung der Anforderungen an die Selbstständigkeit von Senioren im Alter und andererseits auch einer langfristig geplanten Nutzung von Wohnraum als wirtschaftlichem Faktor Rechnung tragen.

Bei der WG Aufbau Dresden läuft das Projekt **AUTAGEF**, automatisierte Assistenz in Gefahrensituationen. Mit diesem System wird der Notfall in der Wohnung automatisch erkannt und der Notruf selbst ausgelöst. Die neue Technik ist preiswert und funktioniert, ohne

dass der Bewohner etwas an seinem Körper tragen oder selbständig agieren muss. Dies wird erreicht, indem schon vorhandene Technik (z. B. der Stromzähler oder funkablesbare Zähler für Wasser, Gas, Heizung) genutzt wird, um Unregelmäßigkeiten im Tagesablauf festzustellen und entsprechend zu reagieren. Ähnlich funktioniert das Angebot SensFloor, bei dem ein intelligenter Fußboden den Senioren zu mehr Sicherheit und Komfort verhilft.

www.future-shape.com

Die meiste Zeit unseres wachen Lebens sind wir mit dem Boden in Berührung. Diese Tatsache wird beim sensitiven Bodenbelag ausgenutzt. Er basiert auf einer textilen Unterlage mit integrierten Mikroelektronikmodulen und Näherungssensoren, die praktisch unter jede Art von Bodenbelag verlegt werden können. Läuft eine Person über den Boden, werden die orts- und zeitaufgelösten Sensoreignisse an einen Empfänger gefunkt. Aus diesen Signalen können durch Mustererkennung und Berechnen von Bewegungsvektoren verschiedene Ereignisse identifiziert werden.

Sogar im Pflegebereich kann SensFloor zusätzliche Sicherheit bieten: Bleibt eine Person nach einem Sturz am Boden liegen, wird ein Pfleger gerufen. Auch eine sehr lange In-

aktivität, weil z. B. eine Person im Bett einen Schlaganfall erlitten hat, kann einen Notruf auslösen. So trägt der Boden dazu bei, dass Menschen im Alter möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben können und selbstbestimmt, aber doch sicher leben können.

In Wiesbaden betreut die GWW das Modell **WohnSelbst**, das durch eine Partnerschaft mit dem Klinik-Verbund HSK die ambulante und stationäre Versorgung für ältere Menschen miteinander verknüpft.

www.hsk-gruppe.com

Die Wohnungen wurden dafür mit vernetzten Technologiebausteinen ausgestattet, die auf die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Anwenders abgestimmt sind. Dazu gehören z. B. Vitalsensoren zur Bestimmung von Gewicht, Blutdruck und Blutzucker. Das TV-Gerät dient als zentrale Steuerungseinheit. Es ist verbunden über eine Serviceplattform mit einem medizinischen Betreuungszentrum, mit Ärzten und Pflegedienstleistern. Webbasierte Dienste für ältere Menschen und Angehörige bietet die Phoenix Software GmbH aus Bonn an. Ihr Projekt **WebDA** will Senioren dabei helfen, auch bei schwindendem Erinnerungsvermögen so lange wie möglich selbstständig zu bleiben.

webcc.fit.fraunhofer.de/projects/webda.html

Neuartige webbasierte Dienste sollen das Gedächtnis entlasten, die Strukturierung des Alltags unterstützen, durch Training von Kommunikations- und Gedächtnisfähigkeiten die soziale Integration aufrecht erhalten sowie Notsituationen erfassen. Da Demenzerkrankte zunehmend auf Unterstützung angewiesen sind, bezieht WebDA auch die betreuenden Angehörigen ein. Ein maßgeschneidertes Informations- und Dienstleistungsangebot wirkt dabei einer Überforderung der Betreuenden entgegen. Zum Serviceangebot gehört auch das Auffinden verlegter Gegenstände. Hierfür wurde die Radio Frequency (RFID)-Technologie so weiterentwickelt, dass verlorene Dinge jederzeit zuverlässig und präzise lokalisiert werden können – und zwar auf seniorengeeignete Weise mit möglichst geringem Einsatz von technischen Geräten.

Soziale und gesundheitliche Aspekte zur Unterstützung von Senioren beinhaltet auch die neue Plattform **SmartAssist** aus Lübeck.

www.itm.uni-luebeck.de/projects/smartassist

Anstelle einer frühzeitigen Einweisung in ein Heim, in dem eine dauerhafte Überwachung geleistet wird, soll eine bedarfsorientierte Betreuung alter Menschen durch Paten erfolgen. Solche Patenschaften können Freunde, Verwandte, Bekannte und Nachbarn ebenso wie kommerzielle Dienstleister übernehmen. Wird eine gesundheitsrelevante Veränderung der Lebensgewohnheiten erkannt, wird der Pate informiert und kann sich persönlich um die Bedürfnisse des älteren Menschen kümmern. Möglich wird dies durch ein in der Wohnung installiertes System von drahtlosen indirekten Sensoren, die alle Notsignale an ein Serviceportal senden.

Für Berlin entsteht gegenwärtig mit **Mobidat** eine Datenbank „Barrierefreies Wohnen“. Die Internet-Plattform www.rb-wohnungen.de gibt eine Übersicht über alle barrierefreien Wohnraumangebote aus dem Berliner Immobilienmarkt detailliert wieder. Noch ist in der Hauptstadt nur jede 100. Immobilie frei von Schwellen. Jedes Wohnungsangebot des Projekts Mobidat enthält nähere Angaben zur Wohnung sowie Kontaktdaten des Vermieters. Bei Interesse für eine Wohnung hat man somit die Möglichkeit, sich direkt mit dem Vermieter in Verbindung zu setzen, dort gegebenenfalls weitere Informationen einzuholen oder direkt einen Besichtigungstermin zu vereinbaren.

Forschen für mehr Lebensqualität

Mit der Förderung von „Altersgerechten Assistenzsystemen für ein gesundes und unabhängiges Leben – AAL“ unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung

ganzheitliche Lösungen, die auf neuen Technologien, Diensten und Dienstleistungen basieren. Gefördert wird der Aufbau regionaler Netzwerke aus Anbietern von Gesamtsystemen, Unternehmen, Dienstleistern, Wohnungswirtschaft, Ärzten, Krankenkassen, Nutzern und Landespolitik. Insgesamt gefördert werden derzeit **18 Projekte mit 45 Mio. Euro**. Die Fördergelder für das Forschungsfeld „Assistenzsysteme im Dienste des älteren Menschen“ sind in diesem Jahr deutlich angestiegen. Im Bundeshaushalt 2010 ist eine Steigerung um 21 Millionen Euro auf insgesamt 30 Millionen Euro vorgesehen. Auch auf EU-Ebene wirkt ein transnationales AAL-Förderprogramm, das von 23 Ländern der Europäischen Union gestaltet, organisiert und mitgetragen wird.

www.aal-europe.eu

www.aal-deutschland.de

gk 

iPhone erfolgreich gestartet

Das Immobilienportal ImmobilienScout24 hat Anfang des Jahres eine iPhone-App auf den Markt gebracht, die eine standortbasierte Umkreissuche nach Immobilien ermöglicht.

Diese Applikation wurde bereits in den ersten vier Wochen über 100.000 Mal heruntergeladen. Seit Anfang des Jahres können iPhone-Besitzer damit unterwegs auf sämtliche Angebote von ImmobilienScout24 zugreifen. Die kostenlose Applikation „ImmoScout24“ zeigt dem Nutzer via GPS, welche Immobilien in seiner unmittelbaren Umgebung aktuell verfügbar sind. Die Ergebnisse werden als Listen- oder Kartenansicht dargestellt.

Neben herkömmlichen Suchkriterien und Funktionen bietet die mobile Anwendung auch einige Besonderheiten: Mit dem Besichtigungsplaner lassen sich Termine in Listen- oder Kartenform verwalten. So hat der Nutzer die Lage der einzelnen Immobilien und deren Besichtigungszeiten direkt auf seinem iPhone im Blick.

Während der Besichtigung können zusätzliche Bilder und Notizen zum Wohnobjekt auf dem iPhone gespeichert werden. Darüber hinaus enthält die Anwendung einen Routenplaner, der den Weg vom aktuellen Standort zum Wunschobjekt anzeigt. Der Planer passt die Route dynamisch dem Verlauf der Besichtigungen an.

Die umfangreichen Funktionalitäten treffen den Nerv der iPhone-Besitzer: Nur einen Monat nach der Einführung der Applikation haben bereits mehr als 100.000 Nutzer die neue Applikation im App-Store herunterge-

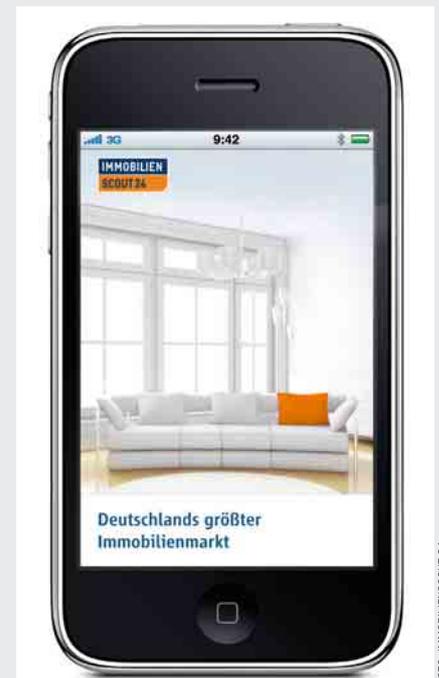


FOTO: IMMOBILIENSCOUT 24

laden. Damit ist „ImmoScout24“ die erfolgreichste Immobilien-Applikation im deutschsprachigen Raum. Weitere Applikationen für alternative Plattformen, wie z. B. Android, sind bei ImmobilienScout24 bereits in Planung.

Mobile Endgeräte spielen bei der Online-Immobilienuche eine immer bedeutendere Rolle. Laut der 28. W3B-Studie des Hamburger Beratungshauses Fittkau & Maaß nutzt bereits jeder Dritte, der im Internet nach Immobilien sucht, hierfür sein Mobiltelefon. 